

Besitzungspreis:
Beim Bezug durch die
Geschäftsstelle innerhalb
Dresdens 1,00 M. (einfach
Betrug), durch die Post
im Deutschen Reich 8 M.
(auschließlich Versandgebührengeld)
vierfachlich.
Abgabe in Räumen 10 M.
Wird Auslieferung der für
die Schriftleitung bestimmten,
aber von dieser nicht er-
forderten Beiträge bean-
gebracht, so ist das Postgeld
bezahlt.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspe.-Anschluß Nr. 1295.

Geschäftszeitung nach § 182.

N 146.

Freitag, den 27. Juni nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung,

die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage betreffend.

Se. Majestät der König haben beschlossen, die getreuen Stände des Königreichs Sachsen zu einem gemäß § 115 Abs. 2 der Verfassung verhandeln abzuhaltenen außerordentlichen Landtage auf

den 3. Juli dieses Jahres

in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen.

Allerhöchstem Befehl gemäß wird Solches und daß an die Mitglieder beider ständischer Räume noch besondere Missive aus dem Ministerium des Inneren ergehen werden, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 27. Juni 1902. 6026

Gesamtministerium.

v. Meißn. v. Seydelwitz. Meißner.

Verordnung,

die Wiederzulassung von Musik und öffentlichen Lustbarkeiten am 29. Juni dieses Jahres betreffend.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird aus Rücksicht auf vielfach hervorgebrachte Wünsche bestimmt, daß Musik und öffentliche Lustbarkeiten, welche nach der Verordnung vom 20. Juni dieses Jahres bis zum 29. Juni dieses Jahres einzustellen sind, am 29. Juni dieses Jahres wiederum abends 7 Uhr an wieder zugelassen werden sollen.

Dresden, den 27. Juni 1902.

Die Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

v. Meißn. v. Seydelwitz. 6027

Personal-Veränderungen in der Armee. Offiziere, Fähnriche u. s. w. 18. Juni. Titel, Lmt. der Inf. des 1. Fußart.-Regts. Nr. 12, von dem Kommando zur Dienstleistung bei diesem Regt. entbunden.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst genehmigt, dem Büchsenmacher Bräuer im 4. Inf.-Regt. Nr. 103 das Albrechtkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst genehmigt, den nachgenannten Offizieren und Unteroffizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar: des Königl. Preußischen Rethen Adler-Ordens 3. Kl.; dem Obersten Löblich, Kommandeur des Fußart.-Regt. Nr. 12; desselben Ordens 4. Klasse; dem Hauptm. u. Besuch, persönlich Adjutant des Kronprinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, Königl. Hoheit; des Kaiserl. Chinesischen Ordens vom doppelten Drachen 4. Klasse; dem Befehlshab. wob. Roske im 6. Inf.-Regt. Nr. 106 "König Wilhelm II. von Württemberg".

Kunst und Wissenschaft.

Rene Romane.

I.

Mit der Wölter- und Sprachensversierung nach dem Turmbau zu Babel ist das gegenwärtig herrschende Durchmischbar auf allen Gebieten der Kunst, „in dem keiner mehr sein eigenes Wort, geschieht was das andere verstehen kann“, oft genug verglichen worden. Ein Unterschied wurde und wird dabei übersehen. Auf dem großen symbolischen Wandbild, in dem Wilhelm Raublin den Turmbau zu Babel dargestellt hat, fließen die Wölter entgegen auseinander, nach Ost und West zu ziehen, jedes in seinem Schwund seine eigene Sprache redend. In der heutigen babylonischen Sprachversierung dringen die Sphären sich dichten zusammen und suchen einander zu überfließen. Und im kleinen wie im großen das gleiche Schauspiel, einerlei, ob es sich um die Grundtypen aller Kunst oder um ihre höchsten Erscheinungen handelt, ob wir den Blick über die Bilder einer Kunstsammlung, den Spielplan einer großen Bühne oder einen Stich neuer Romane gleiten lassen, überall voneinander trennen, überall unvereinbare Gegensätze, überall heftige Verluste, in neuen Sprachen zu reden und das eigene Schämmel für die künftige Sprache der Welt auszugeben. Dies wilde Getümme hat mit der neuzeitlichen reichen Mannigfaltigkeit geistiger Leben in dem Maße weniger gemein, als es immer seltener aus dem Innern, den Lebensentwicklungen und Lebenserscheinungen eigengemartert spiritueller Naturen kommt, sondern mehr und mehr der Sucht des Tages nach Ruhm, augenblicklichem Erfolg und ent-

sprechendem Gewinn entspringt. Es ist natürlich langweilig, dergleichen immer wiederholen zu müssen, überflüssig ist es leider nicht. Ein Viertelhundert neuer Romane, die mir wieder einmal vorliegen, erneuert den Eindruck eines wahren Durchmischbar und einer Mitteilungslücke, die, wo ihr die Sprache verlässt, mit Fingern und Zeichen zu reden trachtet. Es ist kaum noch auszufasen, was alles in dem allgemeinen Sensationsdrange verflucht wird, um die Auflösungsmittel auf sich zu ziehen. Jeder neue Spezialist rutscht auf, immer neue Experimente werden unternommen, immer wunderlichere Rahmen schaffen in unter sich. Das Leben erscheint der Menschheit unserer Zeitler schon längst nicht mehr als das Meer, in dessen Wogen jeder eigne Boot tauchen mag, sondern als ein Wörterbedenken, aus dem jedes in seine Blüte schöpfen mag. Jedenfalls wird er doch zu Tage bringen, sind's nicht Ketten, nicht Rosetten, so sind's vielleicht Quallen und Seewiegel, und es kommt ja nicht darauf an, den Besitz zu mehren, sondern den Leuten irgendwo vor Augen zu bringen. Was haben die letzten Jahrzehnte nicht alles gebracht! Was haben Ritter, Schäffer, und Bäcker, Eisenbahner, und Eisenstahlerinnen habe ich gesehen, auf die Schönsteinkirche und Schlossmärmereien wartete ich noch, aber sie werden schon kommen. Der Sport und die Mode sind längst zu Welten erhoben, die Rennbahnen und der Renn-Tennisplatz können ja so gut zu weltgeschichtlichen Ehren erhoben werden, wie vorher der Hippodrom von Konstantinopel und die Wazzenenoperneisen der Gelben und Blauen! Neue Maßstäbe sollen die alte Menschendarstellung austreiben; wenn es heißt „der Mensch ist das Fahrzeug“, „der Mensch ist das Automobil“, „der Mensch ist die Aneinander“ und „der Mensch ist der Bismarck“, so muss sich natürlich

auch die poetische Erfindung auf neue Grundlagen stellen und wird mit ihren alten Begriffen von Helden und Hörern länglich zu schanden. Gemeinhin ist den neuen Lösungen nämlich nur die Unruhe und der schrille Klang, der allein zu Gehör kommen möchte.

Im übrigen zeigt sich's ferner bei so viel Besonderheiten, die neuen Romane auch nur in Gruppen zu ordnen. Damit die Bewirtung noch vermehrter werde, boldestisch man leichtig die großen Sensationen des Auslandes. Als eine zu gleicher Zeit armelige und finstervorwürfende sieht sich der Roman-Cyklus „Der große Krieg“ von Paul und Victor Marguerite, ins Deutsche übertragen von U. Friede (Leipzig, Hermann Seemann Nachfolger), der zwei farbe Bände umfasst den ersten Teil dieses Cyklus, mit dem Sonderheft „Der Untergang“, und sollen die Geschichte eines jüngeren französischen Generalstabsoffiziers Major du Breuil von den Tagen des plötzlichen Kriegsausbruchs und der Kriegserklärung bis zur Kapitulation von Metz schreiben. Mit der Sorgfalt, an die Zahl keine Wundkunde in der Erhaltung von Einzelzügen und der Benennung eines umfangreichen Materials gewidmet hat, werden die verhängnisvollen Ereignisse des Sommers und Herbstes von 1870 aufgeführt, hunderte von Bedeutungen Beteiligter in die Darstellung verrieben. Nach dieser Seite hin muss das Werk der Herren Marguerite als ein gutes Buch gelten, es ist nicht gehabt, es wird ohne gewaltsame Sprüche und sichtbare Lücken zum Ende geführt. Wenn wir es doch armelig nennen, so liegt das in dem Mangel irgend eines poetischen Motivs, irgend einer fehlenden Erfindung, irgend einer Verfehlung der Charakteristik. Die zahlreichen Szenen, die im Verlaufe der beiden Bände vor uns aufzutun, gehen über das Herkömmliche, das Platitische kaum hinaus.

Kaufkonditionen geschäfts:
Die Zeile keiner Seite des
Vorjahr geplante Kaufkondi-
tionen oder deren Raum
bis 10 M. Bei Tabellen- und
Listensatz 6 M. Anzahl
für die Zeile. Unten Re-
aktionssatz (Ausgabe) die
Zeile mit einer Seite oder
seinen Raum bis 10 M.

**Gebühren - Entschädigung bei
älterer Wiederholung.**
Annahme der Anzeigen bis
mittags 12 Uhr für die nach-
mittags erscheinende Nummer.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage in Österreich.

Aus Wien schreibt man uns:
Vor wenigen Tagen begannen die Sommer-
ferien des österreichischen Parlaments. Die Ab-
geordneten haben sich ihre Ruhe redlich verdient.
Sie haben in einer fast acht Monate langen Tagung
eine Arbeit bewältigt, die ebenso umfangreich wie
sachlich bedeutsam war. Nicht weniger als einund-
dreißig Gesetzesvorschläge wurden durchbewilligt, darunter
mehrere, die Grundlagen für einfache und
wichtige Reformen aus humanitärem und wirtschaft-
lichem Gebiete bilden sollen. Die Ausgestaltung des
Verkehrswesens wurde neuordnet geordnet, und
wurde unter besonderer Fürsorge für die Entwicklung
des Schienennetzes, das Bosnien und die Herzegowina
mit den Handelszentren der Monarchie verbindet.
Ferner hat die Rechtspflege durch die Erledigung
des neuen Prebischgesetzes und des Haftpflichtgesetzes
eine Erleichterung im modernen Sinne erfahren. Die
Selbständigkeit des Parlaments erscheint als ein
Fortschritt auf dem Wege des nächsten, erfreulichen
Arbeits, auf dem Pfade, der erst vor kurzem mit der
Beratung der großen Investitionen eingezögert wurde.
Wag der moralische Wert des Gesetzestextes
noch so beträchtlich sein, das moralische Er-
gebnis der Tagung muss doch noch höher eingeschätzt
werden. Es besteht in dem nun erledigten Nach-
weise, daß die Schaffensfreude der Volksvertretung
nicht erlahmt ist, nochdem die verlorenen Spenden, die
das Parlament unter der Führung der Regierung im Vor-
jahr der Bevölkerung bescherten, geboren waren.
Die Schwarzeber behauptetenheimerzeit das Gegen-
teil; sie meinten, die Arbeitslust der Abgeordneten
bei der Behandlung der mit Umschlägen von vielen
Millionen verknüpften Investitionspläne sei nur eine
künstlich aufgeschafte gewesen und das Parlament
werde sofort wieder in den Bann geraten, der seine
normale Wirklichkeit schon durch Jahre hinderte.
Diese Vorher sagung ist nun zu nichts gemacht, und
damit sind ungezählte Hoffnungen neu belebt worden,
die man inmitten der wüsten Scenen der früheren
Epoche kaum noch aufrecht erhalten wollte. Die
Bevölkerung hat nicht nur die greifbaren Ergebnisse
jener Wirklichkeit dankbar gewürdig, sondern sie
hat auch den Glauben an den Wert des
Parlamentarismus wieder gewonnen. Diesem Glauben
entspringt das Vertrauen, daß die Volksvertretung
in der Zukunft auch dann auf die Höhe ihrer
Mission stehen werde, wenn Fragen zu entscheiden
sind, die eine noch größere Tragweite haben, als die
im heutigen Jahre erledigten Probleme.

Noch ausser hin ist der Umschwung, der sich im
Parlamente vollzog, dadurch dargestellt worden, daß
nun zum ersten Male nach fünf Jahren die
regelmäßige Erörterung und Bewilligung des Staats-
voranschlages erfolgen konnte. Die Abgeordneten
haben die Pflicht erfüllt, für die Bedürfnisse des
Staates zu sorgen, und sie haben dadurch auch
die Möglichkeit wiedererlangt, den Einzelbedürf-
nissen und Wünschen ihrer Wähler zu entsprechen.
Das Verhältnis zwischen den Volksmassen und ihrer
Vertretung, das schon arg erschüttert war, ist ge-
festigt, und die Volksräumlichkeit berjenigen, die durch

Die Schwäche der französischen Armee und deren all-
mähliche Zähmung, die Wiederholung und materiellen
Mangel herbeizählen, werden in den Einzelheiten und
Stimmungen des Herren du Breuil allerdings getreulich
dargestellt, aber es ist höchstens unmöglich, an der Ver-
schriftlichkeit dieses Offiziers lebendigen Anteil zu nehmen.
Der eigentliche Zweck des Romans ist aber auch nicht,
Zuden darzustellen und zu wollen, sondern den franzö-
sischen Volksgläubigen an den angeblichen „Verrat“ des
Marshalls Bazaine mit allen Mitteln zu erhalten, zu
nähern, zu föhlen. Die Legende von Metz lebt mit
allem Drum und Dran ihre Auferstehung. Das Ver-
fasser verfahren realistisch genug, um die volle Un-
freiheit Napoleons III., der von ganz Frankreich in den
unheilvollen Krieg hineingezogen wird, im Eingang des
„Unters“ darzustellen. Das hindert aber nicht, daß der
franz. erschlaßte Kaiser fortgelebt „frischbare Leid-
fähigkeit“ behauptet und his Sturz als das Natürliche und
Selbstverständliche der Welt behandelt wird. Vor
allem gilt es die Überzeugung zu vertreten, daß die
herzliche und edle Armeen genau haben müsse, haben
möchte, wenn nur Besserung gewollt hätte. „Und mit
habemüll Schreden gedacht du Breuil des tugend-
haften Chefs, der für alle die Toten, dieses Land die Ver-
antwortung zu tragen hatte. Aus dem Grunde seiner
Seele fliehte er ihm, dem blöden Verkünder, dem Wörter
seines Armes, dem Wörter Frankreichs.“ Alle gläubigen
Leute des Romans, die durch ehrliche handeln Seiten
Schilderung des eintönigen Gleichs bei den Armen von
Metz, wohlbereit sind, Kunden notdürftig mit Der
Herren Marguerite können allerdings nicht den Schaden
eines höheren Beweises für Bazaines Verdiktum bei-
bringen, als im Prosa des Marshalls zu Tage getreten
ist, einerlei, wie häufiger sie schreiben zur größten Ehre Frankreichs.

Wirtschaft.

Militär. Als drei Soldaten in der Gegend von Te Huiwai sich zum Rückzug begaben, wurden sie von zwei Einheimischen ins Gefecht gezogen. Im Verlaufe des letzteren töte plötzlich ein Einheimischer einen Soldaten durch Schüsse, während der zweite Einheimische einen anderen Soldaten erschoss. Der dritte Soldat, der zurück gesunken war, schrie zurück und hörte den Tod der Kameraden hören. Es herrschte große Erregung.

Krieg.

Tokio. Die "Times" berichten unter dem 19. d. Mts. von hier: Der japanische Berater bei der koreanischen Regierung unterbreitete dieser ein Memorandum, in dem er nachdrücklich eine durchgreifende Rendierung der Währung sowie finanzielle Reformen verlangt. In zwei Dritteljahren in Korea kam es, weil die Steuerbehörden Steuern erpreisten, zu Aufständen. In einer Dritteljahr wurden bei japanischen Einwohnern getötet, in der andern noch japanische Fischer.

Persianum. (Meldung des "Neuen Westens") Der russische Gouverneur von Tschelentzschuk sucht bei dem Emir von Afghanistan um die Genehmigung einer amlichen Vertretung in Kabul nach. Der Emir steht dem Berlanger günstig gegenüber, aber seine Mutter und Mohamed Umar Khan sind denselben abgeneigt und suchen den Emir zur Ablehnung zu veranlassen.

Örtliches.

Dresden, 27. Juni.

* Mit Ablauf dieses Monats scheidet nach 50-jährigen Jahren der Präsident des Königl. Sächsischen Landesmedizinalkollegiums Dr. Med. Rat Dr. Günther aus dem Königl. Sächsischen Staatsdienst aus und tritt in den Ruhestand über. Aus diesem Anlass leiten die folgenden Daten aus dem bisherigen Lebensgange des Geh. Rathes herabgesprochen:

Rudolf Biedermann Günther wurde am 19. April 1828 in Dresden geboren. Er studierte in Leipzig, promovierte daförd am 23. Juni 1850 zum Dr. Med. und besuchte ab dann noch die Universitäten von Montpellier, Paris und Wien. Nachdem er zunächst als Apotheker am Kreiskrankenhaus in Zwickau tätig gewesen war, wurde er 1852 als Landgerichtsrat in Eilenburg und 1857 als Bezirksgerichtsrat angezeigt. 1859 erfolgte seine Ernennung zum Medizinalberater bei der Kreisdirektion Zwickau mit dem Titel Medizinalrat und zugleich zum Gerichtsarzt beim dortigen Appellationsgericht. Im Januar 1872 wurde er als abg. Medizinalrat und Medizinalberater in das Ministerium als außerordentliches und dann in der Eigenschaft eines Medizinalberaters im Ministerium als ordentliches Mitglied angestellt. 1896 wurde er zum Geh. Rat ernannt. Nachdem er schon 1873 Mitglied der Cholera-Kommission für das Deutsche Reich gewesen war, wurde er 1886 außerordentliches Mitglied des Kaiserl. Gesundheitsamtes und 1900 Mitglied des Reichsgerichtsstaates. Vom Jahre 1878 bis 1897 war er dirigierender Oberarzt am Carolinenhaus. Es wurden ihm Dr. Günther verliehen: das Komturkreuz 1. Klasse des Verdienstordens, das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens, die Alberne Carolinen-Medaille, der Preußische Kronenorden 3. Klasse mit rotem Kreuz auf weißem Felde mit Erinnerungsband, der Preußische Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern und die Preußische Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse.

* Die Abteilung der Generalverwaltung durften zunächst vorläufig bis Ende des Monats September 1903 Unterküsse mit einer aktiven Dienstzeit von mindestens sechs Jahren als Stadtgardeinsen bei der Königl. Polizeidirektion Dresden eingesetzt werden.

* Über die gehalten unter Vorst. des Hrn. Dr. Stödel abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten entnehmen wir den Berichte des Dresdner Angriffs: Das Nachtheilende: Aus der Regierende sei erwähnt: Eine Bulle des Vereins Dresdner Fleischwaren- und Delikatessenhändler, das Dresdner Produktionshändler-Verein und des Vereins der Produktionshändler von Löbau, in der sie bitten, die Bestimmungen über die Verkaufsstunden an den Sonn- und Feiertagen dahin abzuändern, daß entweder die früheren Abend-Verkaufsstunden wieder durchgängig eingehalten oder daß diese wenigstens für die Monate September bis April freigegeben werden. — Vor Eintritt in die Tagessitzung wurde noch beschlossen, die Sitzung des Kollegiums in diesem Jahre in die Zeit vom 19. Juli bis 31. August zu legen. — Als erster Punkt stand auf der Tagessitzung das Ortsrecht, betreffend die Vereinigung der Landgemeinden Rauschitz und Wölmitz mit der Stadt Dresden, und die mit dem Gemeindeschulden in Rauschitz und Wölmitz anlässlich dieser Vereinigung abzuhängenden Verträge. Gegen eine Stimme wurden sowohl das Urteil des Rates wie die Verträge genehmigt, jedoch ersteres mit der Bedingung, daß als Tag der Einverleibung der Stelle des 1. Juli 1902 der 1. Januar 1903 eingestellt wird. — Genehmigt wurde der Kassenvertrag gemäß die Verlegung dreier Hebestellen für indirekte häusliche Abgaben und die Errichtung von zwei neuen solchen Hebestellen, die Begutachtung von zwei Gemeindeschulden für diese, sowie von zwei Überfluss- und drei Aufsichtserträgen beim individuellen Abzugsvertrag. — Genehmigt wurde ein Beitrag von 1600 M. an den Gemeindeschulden Berlin zur Errichtung einer Schülernutzung für den Handfertigkeitsunterricht in der XII. Bürgerschule. — Bei den gemeinschaftlichen Abgaben für die höheren Unterrichtsklassen beantragte der Finanzausschuß, daß die Benennung der Namen der Inhaber von Freistellen für die Oberschule ohne alles Interesse ist, wohl aber geeignet sein dürfte, den Inhabern und ihren Angehörigen die Freude an der ihnen gewährten Vergünstigung zu schenken, den Rat zu ersuchen, die Schulleiter anzuweisen, in den Jahresberichten über die höherrichtlichen Unterrichtsklassen die Namen des Inhaber von Freistellen nicht zu nennen, sondern nur die Zahl der geschuldeten Inhaber anzugeben in der Weise, wie dies im letzten Jahresbericht über die Dreikönigsschule geschehen ist. — Von einem Schreiber des Rates, mittels dessen er eine Übersicht überliefert, aus denen die von der Stadtgemeinde aus Malach der Bahnumbauten in Dresden und der damit zusammenhängenden Umgestaltungen bis zum 31. Dezember 1901 befreit waren, und die von ihr aus demselben Anlaß für den Staatsfonds im königlichen Sachsen vorgeschaffenen und von diesem zurückgewährten Anlageresultate ersichtlich sind, nahm das Kollegium Kenntnis. Danach betrugen die Ausgaben der Stadtgemeinde Dresden für die Bahnbaumaßnahmen bei der Stadtkasse 10125825,69 M. und bei der Kasse des Stadtkaufamtes 304284,64 M. Zusammen ergiebt

sich hieraus der Betrag von 10440108,33 M. Gesamt aufwand. Es wurden hierbei unter anderem verausgabt 1741865,01 M. für die Beliegung des Weißeripfusses, 3130135,25 M. für Straßenverlängerungen und Unterführungen, 2017695,45 M. für allgemeine Ausgaben und 1954804,80 M. für den Anbau und Umbau der Marienbrücke. — Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Der Rat dankt den Freiheiten, Raumenträger- und Sanitätsforsmann, Turnern und dem Samariterverein für ihre rege Hilfe auf dem Gebiete des Rettungs- und Samariterdienstes bei den Tragwerkschäden. — Vom 30. Juni ab werden die Dörferstraße zwischen Wintergarten- und Stephanienstraße, sowie die Verbindungsstraße an der Bürgerwiese zwischen Simeon- und Lützowstraße einschl. der Straßenkreuze Simeon- und Lützowstraße wegen Umgestaltung auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrt- und Fußverkehr gesperrt. — Mit dem Hauptgleisbau in der Herkulesstraße in Vorstadt Gruna zwischen Weil- und Lindenstraße, soll am 10. Juli begonnen werden.

* Der Umbau der Augustusbrücke ist, wie bereits mitgeteilt, aus finanziellen Gründen hinausgeschoben worden. Schon seit dem Jahre 1886 dauerten die Verhandlungen zweck, die sich mit diesem für die gesamte Elbschifffahrt höchstwichtigen Umbau beschäftigen. In diesem Jahre wurde zwischen der Stadtgemeinde und dem Staatsfonds ein Vertrag über die Errichtung einer vierten Elbbrücke, der jüngsten Carolabrücke, abgeschlossen, womit einige damit im Zusammenhang stehende Anleihen gleichzeitig erledigt wurden. In diesem Vertrag vereinigte sich die Stadtgemeinde, einen Neubau der Augustusbrücke nach einem zunächst von ihr im Einvernehmen mit dem Königl. Finanzministerium zu entwerfenden und festzustellenden Plan aus den Mitteln des Städtebaufonds, der aus den Erträgen des auf der Augustusbrücke erhobenen Zolls angelegt werden ist, dann zur Ausführung zu bringen, wenn dieser Zoll bis zu dem Betrage angewachsen sein wird, der zu dieser Ausführung einschließlich der damit unmittelbar zusammenhängenden Verregulierungen und der etwa notwendigen Grundstückserwerbungen erforderlich sein wird, sowie wenn die zum Städtebau nötigen Grundstücke erlangt sein werden. Der Städtebau fand hatte Ende 1900 die Höhe von 3038891,73 M. erreicht. Der jährliche Zuwachs beträgt etwas über 100 000 M. Wie bekannt, hat die Königl. Staatsregierung am Anfang des Rechtsamtes mit dem Innern wiederholt Veranlassung genommen, die Stadtgemeinde die Ernangungnahme des Um- oder Umbaus der Augustusbrücke anheimzugeben, und zwar im Interesse der Schifffahrt, die unter den jüngsten Städtebauschätzungen große Schwierigkeiten empfand. Der Rat zu Dresden hat sich nach eingehenden Erwägungen für einen vollständigen Neubau der Augustusbrücke entschieden, und die vom Tiebauamt entworfenen generellen Planungen haben die Genehmigung des Königl. Finanzministeriums gefunden.

Der Neubau sollte ursprünglich schon in diesem Jahre in Angriff genommen werden, ebenso wollte man schon jetzt mit dem Bau der hölzernen Interimibrücke vorliegen, deren Kosten allein auf 300 000 M. veranschlagt werden. Die veranschlagten Baustufen sowie die Kosten für die notwendigen Grundstückserwerbungen überstiegen aber den vorhandenen Zoll so beträchtlich, daß man auf weiteres von dem Neubau absehen will. Wie man hört, werden weit über 4 Mill. M. als Gesamtkosten gebraucht werden.

* Am 1. Juli werden in Großcottbus, Weißig (Sächs. Schweiz), Blankenstein (S.), Heldburghausen (We. Dresden), Höhndorf und Rundsdorf (Bez. Dresden) mit den dortigen Poststellen vereinigte Telegraphenbetriebs- und öffentliche Fernsprechstellen eröffnet.

* Die Sektion Dresden-Strehlen des Geheimbundes entnahm bei Ende des Monats September 1903 Unterküsse mit einer aktiven Dienstzeit von mindestens sechs Jahren als Stadtgardeinsen bei der Königl. Polizeidirektion Dresden eingesetzt werden.

* Über die gehalten unter Vorst. des Hrn. Dr. Stödel abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten entnehmen wir den Berichte des Dresdner Angriffs: Das Nachtheilende: Aus der Regierende sei erwähnt: Eine Bulle des Vereins Dresdner Fleischwaren- und Delikatessenhändler, das Dresdner Produktionshändler-Verein und des Vereins der Produktionshändler von Löbau, in der sie bitten, die Bestimmungen über die Verkaufsstunden an den Sonn- und Feiertagen dahin abzuändern, daß entweder die früheren Abend-Verkaufsstunden wieder durchgängig eingehalten oder daß diese wenigstens für die Monate September bis April freigegeben werden. — Vor Eintritt in die Tagessitzung wurde noch beschlossen, die Sitzung des Kollegiums in diesem Jahre in die Zeit vom 19. Juli bis 31. August zu legen. — Als erster Punkt stand auf der Tagessitzung das Ortsrecht, betreffend die Vereinigung der Landgemeinden Rauschitz und Wölmitz mit der Stadt Dresden, und die mit dem Gemeindeschulden in Rauschitz und Wölmitz anlässlich dieser Vereinigung abzuhängenden Verträge. Gegen eine Stimme wurden sowohl das Urteil des Rates wie die Verträge genehmigt, jedoch ersteres mit der Bedingung, daß als Tag der Einverleibung der Stelle des 1. Juli 1902 der 1. Januar 1903 eingestellt wird. — Genehmigt wurde der Kassenvertrag gemäß die Verlegung dreier Hebestellen für indirekte häusliche Abgaben und die Errichtung von zwei neuen solchen Hebestellen, die Begutachtung von zwei Gemeindeschulden für diese, sowie von zwei Überfluss- und drei Aufsichtserträgen beim individuellen Abzugsvertrag.

* Genehmigt wurde ein Beitrag von 1600 M. an den Gemeindeschulden Berlin zur Errichtung einer Schülernutzung für den Handfertigkeitsunterricht in der XII. Bürgerschule. — Bei den gemeinschaftlichen Abgaben für die höheren Unterrichtsklassen beantragte der Finanzausschuß, daß die Benennung der Namen der Inhaber von Freistellen für die Oberschule ohne alles Interesse ist, wohl aber geeignet sein dürfte, den Inhabern und ihren Angehörigen die Freude an der ihnen gewährten Vergünstigung zu schenken, den Rat zu ersuchen, die Schulleiter anzuweisen, in den Jahresberichten über die höherrichtlichen Unterrichtsklassen die Namen des Inhaber von Freistellen nicht zu nennen, sondern nur die Zahl der geschuldeten Inhaber anzugeben in der Weise, wie dies im letzten Jahresbericht über die Dreikönigsschule geschehen ist. — Von einem Schreiber des Rates, mittels dessen er eine Übersicht überliefert, aus denen die von der Stadtgemeinde aus Malach der Bahnumbauten in Dresden und der damit zusammenhängenden Umgestaltungen bis zum 31. Dezember 1901 befreit waren, und die von ihr aus demselben Anlaß für den Staatsfonds im königlichen Sachsen vorgeschaffenen und von diesem zurückgewährten Anlageresultate ersichtlich sind, nahm das Kollegium Kenntnis. Danach betrugen die Ausgaben der Stadtgemeinde Dresden für die Bahnbaumaßnahmen bei der Stadtkasse 10125825,69 M. und bei der Kasse des Stadtkaufamtes 304284,64 M. Zusammen ergiebt

sich hieraus der Betrag von 10440108,33 M. Gesamt aufwand. Es wurden hierbei unter anderem verausgabt 1741865,01 M. für die Beliegung des Weißeripfusses, 3130135,25 M. für Straßenverlängerungen und Unterführungen, 2017695,45 M. für allgemeine Ausgaben und 1954804,80 M. für den Anbau und Umbau der Marienbrücke. — Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Der Rat dankt den Freiheiten, Raumenträger- und Sanitätsforsmann, Turnern und dem Samariterverein für ihre rege Hilfe auf dem Gebiete des Rettungs- und Samariterdienstes bei den Tragwerkschäden. — Vom 30. Juni ab werden die Dörferstraße zwischen Wintergarten- und Stephanienstraße, sowie die Verbindungsstraße an der Bürgerwiese zwischen Simeon- und Lützowstraße einschl. der Straßenkreuze Simeon- und Lützowstraße wegen Umgestaltung auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrt- und Fußverkehr gesperrt. — Mit dem Hauptgleisbau in der Herkulesstraße in Vorstadt Gruna zwischen Weil- und Lindenstraße, soll am 10. Juli begonnen werden.

* Der Umbau der Augustusbrücke ist, wie bereits mitgeteilt, aus finanziellen Gründen hinausgeschoben worden. Schon seit dem Jahre 1886 dauerten die Verhandlungen zweck, die sich mit diesem für die gesamte Elbschifffahrt höchstwichtigen Umbau beschäftigen. In diesem Jahre wurde zwischen der Stadtgemeinde und dem Staatsfonds ein Vertrag über die Errichtung einer vierten Elbbrücke, der jüngsten Carolabrücke, abgeschlossen, womit einige damit im Zusammenhang stehende Anleihen gleichzeitig erledigt wurden. In diesem Vertrag vereinigte sich die Stadtgemeinde, einen Neubau der Augustusbrücke nach einem zunächst von ihr im Einvernehmen mit dem Königl. Finanzministerium zu entwerfenden und festzustellenden Plan aus den Mitteln des Städtebaufonds, der aus den Erträgen des auf der Augustusbrücke erhobenen Zolls angelegt werden ist, dann zur Ausführung zu bringen, wenn dieser Zoll bis zu dem Betrage angewachsen sein wird, der zu dieser Ausführung einschließlich der damit unmittelbar zusammenhängenden Verregulierungen und der etwa notwendigen Grundstückserwerbungen erforderlich sein wird, sowie wenn die zum Städtebau nötigen Grundstücke erlangt sein werden. Der Städtebau fand Ende 1900 die Höhe von 3038891,73 M. erreicht. Der jährliche Zuwachs beträgt etwas über 100 000 M. Wie bekannt, hat die Königl. Staatsregierung am Anfang des Rechtsamtes mit dem Innern wiederholt Veranlassung genommen, die Stadtgemeinde die Ernangungnahme des Um- oder Umbaus der Augustusbrücke anheimzugeben, und zwar im Interesse der Schifffahrt, die unter den jüngsten Städtebauschätzungen große Schwierigkeiten empfand.

* Der Umbau der Augustusbrücke ist, wie bereits mitgeteilt, aus finanziellen Gründen hinausgeschoben worden. Schon seit dem Jahre 1886 dauerten die Verhandlungen zweck, die sich mit diesem für die gesamte Elbschifffahrt höchstwichtigen Umbau beschäftigen. In diesem Jahre wurde zwischen der Stadtgemeinde und dem Staatsfonds ein Vertrag über die Errichtung einer vierten Elbbrücke, der jüngsten Carolabrücke, abgeschlossen, womit einige damit im Zusammenhang stehende Anleihen gleichzeitig erledigt wurden. In diesem Vertrag vereinigte sich die Stadtgemeinde, einen Neubau der Augustusbrücke nach einem zunächst von ihr im Einvernehmen mit dem Königl. Finanzministerium zu entwerfenden und festzustellenden Plan aus den Mitteln des Städtebaufonds, der aus den Erträgen des auf der Augustusbrücke erhobenen Zolls angelegt werden ist, dann zur Ausführung zu bringen, wenn dieser Zoll bis zu dem Betrage angewachsen sein wird, der zu dieser Ausführung einschließlich der damit unmittelbar zusammenhängenden Verregulierungen und der etwa notwendigen Grundstückserwerbungen erforderlich sein wird, sowie wenn die zum Städtebau nötigen Grundstücke erlangt sein werden. Der Städtebau fand Ende 1900 die Höhe von 3038891,73 M. erreicht. Der jährliche Zuwachs beträgt etwas über 100 000 M. Wie bekannt, hat die Königl. Staatsregierung am Anfang des Rechtsamtes mit dem Innern wiederholt Veranlassung genommen, die Stadtgemeinde die Ernangungnahme des Um- oder Umbaus der Augustusbrücke anheimzugeben, und zwar im Interesse der Schifffahrt, die unter den jüngsten Städtebauschätzungen große Schwierigkeiten empfand.

* Der Umbau der Augustusbrücke ist, wie bereits mitgeteilt, aus finanziellen Gründen hinausgeschoben worden. Schon seit dem Jahre 1886 dauerten die Verhandlungen zweck, die sich mit diesem für die gesamte Elbschifffahrt höchstwichtigen Umbau beschäftigen. In diesem Jahre wurde zwischen der Stadtgemeinde und dem Staatsfonds ein Vertrag über die Errichtung einer vierten Elbbrücke, der jüngsten Carolabrücke, abgeschlossen, womit einige damit im Zusammenhang stehende Anleihen gleichzeitig erledigt wurden. In diesem Vertrag vereinigte sich die Stadtgemeinde, einen Neubau der Augustusbrücke nach einem zunächst von ihr im Einvernehmen mit dem Königl. Finanzministerium zu entwerfenden und festzustellenden Plan aus den Mitteln des Städtebaufonds, der aus den Erträgen des auf der Augustusbrücke erhobenen Zolls angelegt werden ist, dann zur Ausführung zu bringen, wenn dieser Zoll bis zu dem Betrage angewachsen sein wird, der zu dieser Ausführung einschließlich der damit unmittelbar zusammenhängenden Verregulierungen und der etwa notwendigen Grundstückserwerbungen erforderlich sein wird, sowie wenn die zum Städtebau nötigen Grundstücke erlangt sein werden. Der Städtebau fand Ende 1900 die Höhe von 3038891,73 M. erreicht. Der jährliche Zuwachs beträgt etwas über 100 000 M. Wie bekannt, hat die Königl. Staatsregierung am Anfang des Rechtsamtes mit dem Innern wiederholt Veranlassung genommen, die Stadtgemeinde die Ernangungnahme des Um- oder Umbaus der Augustusbrücke anheimzugeben, und zwar im Interesse der Schifffahrt, die unter den jüngsten Städtebauschätzungen große Schwierigkeiten empfand.

* Der Umbau der Augustusbrücke ist, wie bereits mitgeteilt, aus finanziellen Gründen hinausgeschoben worden. Schon seit dem Jahre 1886 dauerten die Verhandlungen zweck, die sich mit diesem für die gesamte Elbschifffahrt höchstwichtigen Umbau beschäftigen. In diesem Jahre wurde zwischen der Stadtgemeinde und dem Staatsfonds ein Vertrag über die Errichtung einer vierten Elbbrücke, der jüngsten Carolabrücke, abgeschlossen, womit einige damit im Zusammenhang stehende Anleihen gleichzeitig erledigt wurden. In diesem Vertrag vereinigte sich die Stadtgemeinde, einen Neubau der Augustusbrücke nach einem zunächst von ihr im Einvernehmen mit dem Königl. Finanzministerium zu entwerfenden und festzustellenden Plan aus den Mitteln des Städtebaufonds, der aus den Erträgen des auf der Augustusbrücke erhobenen Zolls angelegt werden ist, dann zur Ausführung zu bringen, wenn dieser Zoll bis zu dem Betrage angewachsen sein wird, der zu dieser Ausführung einschließlich der damit unmittelbar zusammenhängenden Verregulierungen und der etwa notwendigen Grundstückserwerbungen erforderlich sein wird, sowie wenn die zum Städtebau nötigen Grundstücke erlangt sein werden. Der Städtebau fand Ende 1900 die Höhe von 3038891,73 M. erreicht. Der jährliche Zuwachs beträgt etwas über 100 000 M. Wie bekannt, hat die Königl. Staatsregierung am Anfang des Rechtsamtes mit dem Innern wiederholt Veranlassung genommen, die Stadtgemeinde die Ernangungnahme des Um- oder Umbaus der Augustusbrücke anheimzugeben, und zwar im Interesse der Schifffahrt, die unter den jüngsten Städtebauschätzungen große Schwierigkeiten empfand.

* Der Umbau der Augustusbrücke ist, wie bereits mitgeteilt, aus finanziellen Gründen hinausgeschoben worden. Schon seit dem Jahre 1886 dauerten die Verhandlungen zweck, die sich mit diesem für die gesamte Elbschifffahrt höchstwichtigen Umbau beschäftigen. In diesem Jahre wurde zwischen der Stadtgemeinde und dem Staatsfonds ein Vertrag über die Errichtung einer vierten Elbbrücke, der jüngsten Carolabrücke, abgeschlossen, womit einige damit im Zusammenhang stehende Anleihen gleichzeitig erledigt wurden. In diesem Vertrag vereinigte sich die Stadtgemeinde, einen Neubau der Augustusbrücke nach einem zunächst von ihr im Einvernehmen mit dem Königl. Finanzministerium zu entwerfenden und festzustellenden Plan aus den Mitteln des Städtebaufonds, der aus den Erträgen des auf der Augustusbrücke erhobenen Zolls angelegt werden ist, dann zur Ausführung zu bringen, wenn dieser Zoll bis zu dem Betrage angewachsen sein wird, der zu dieser Ausführung einschließlich der damit unmittelbar zusammenhängenden Verregulierungen und der etwa notwendigen Grundstückserwerbungen erforderlich sein wird, sowie wenn die zum Städtebau nötigen Grundstücke erlangt sein werden. Der Städtebau fand Ende 1900 die Höhe von 3038891,73 M. erreicht. Der jährliche Zuwachs beträgt etwas über 100 000 M. Wie bekannt, hat die Königl. Staatsregierung am Anfang des Rechtsamtes mit dem Innern wiederholt Veranlassung genommen, die Stadtgemeinde die Ernangungnahme des Um- oder Umbaus der Augustusbrücke anheimzugeben, und zwar im Interesse der Schifffahrt, die unter den jüngsten Städtebauschätzungen große Schwierigkeiten empfand.

* Der Umbau der Augustusbrücke ist, wie bereits mitgeteilt, aus finanziellen Gründen hinausgeschoben worden. Schon seit dem Jahre 1886 dauerten die Verhandlungen zweck, die sich mit diesem für die gesamte Elbschifffahrt höchstwichtigen Umbau beschäftigen. In diesem Jahre wurde zwischen der Stadtgemeinde und dem Staatsfonds ein Vertrag über die Errichtung einer vierten Elbbrücke, der jüngsten Carolabrücke, abgeschlossen, womit einige damit im Zusammenhang stehende Anleihen gleichzeitig erledigt wurden. In diesem Vertrag vereinigte sich die Stadtgemeinde, einen Neubau der Augustusbrücke nach einem zunächst von ihr im Einvernehmen mit dem Königl.

Selbstverdienst hohen Preis werden, müssen auf Unternehmungen auf diesem Gebiete nicht ganz unbedingt, man darf sich alle nicht zu sicher fühlen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die Reichsbahnen um 2,6 Mill. M. abgenommen haben, während der entsprechende Betrag des Vereines die Wandel um 21 Mill. M. zugekommen haben. Ganzlich deutet dieser Rückgang auch deutlich auf die in der Industrie und im Handelshandel noch immer bestehende Stagnation hin. Eine geringe Summe um 1,14 Mill. M. haben die Leinwandfabriken erzielt, was im Zusammenhang mit der Produktion steht. Dagegen haben die Poststellen um 16,5 Mill. M. zugekommen, und der Metallhandel hat sich um 17 Mill. M. vermehrt. Der Eisenbahnhandel der Herz verzeichnete sich um 13 Mill. M. durch Erweiterung von Schienennetzern. Die telegraphisch übermittelten Ausweise geben gleichzeitig eine Summe des Postnotenumlaufes um fast 17 Mill. M. an, was die sich hier in den genannten Ziffern durch Erklärung ändert. Der Notenmarkt ist um über 2 Mill. M. durch die Hochschule überdeckt und eine Rentenreise von 472 Mill. M. vorhanden.

* Wien. Gestern vormittag 10 Uhr trat im Handelsgericht unter Beicht des Landesgerichtspräsidenten Julius eine Versammlung von 350 Mitgliedern der Sächsischen Bahnbauunternehmer zusammen, beabsichtigt Beratung von Sanierungsbeschleunigungen und Wohl von drei dem Käufer beigebrachten Einsichten und den Erfordernissen. Besonders erfreulich war die Deposition bei Erlassabteilung die Befreiung vor 2 Mill. Prinzipien, wosin die überwiegende Zahl, und zwar 1 060 000 Prinzipien auf Frankreich entfallen; auf die Schweiz 167 000, auf Deutschland 40 000, auf England 1300 Prinzipien. Nach Ankündigung der Reglementation erhielten die Käufer den Bericht über die Situation der Unternehmungen und über die der Sächsischen Unternehmung vorgeschlagenen Sanierungsmaßnahmen, die darin gipeln, daß bei den 350 Prinzipien statt der Al-pari-Befreiung der freihändige Rücklauf eingefordert wird. Nach Abschlußaufnahme der Beratung der Sächsischen Bahnbauunternehmer, die um 1 Uhr eine Paß gemacht hatte, erklärte der Vertreter der französischen Gruppe Lacoste, daß französische Komitee empfiehlt, den Käufer und den zu möglichen Vertragsänderungen, nicht absolut auf den Standpunkt der Unabhängigkeit zu verzichten, sondern die Konkurrenz der Unternehmen zu schützen.

Kernsprechanschlüsse.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen von neuen Kernsprechanschlüssen an bestehende Vermittlungsanstalten, welche im Kreis Sachsenland zur Ausführung kommen sollen, spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Vermittlungsamt zu bewirken sind.

Dresden, 8. Juni 1902.

6026

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. B. Gädke.

Rashende Bauarbeiten der Erweiterung des Bahnhofs Wilegen b. O. haben zu vergeben: 1. Erdarbeiten nebst angehörigen Wegeanlagen mit rund 28 000 cbm Rohrfassung; 2. Rundbauten; 3. Gleisbettung; 4. Gleislegung. Die Ausführungen sind bei dem Eisenbahnbauunternehmen Wilegen b. O. wobei die weiteren Haftungsbedingungen eingeschränkt sind, gegen Erhaltung der Herstellungslohn zu entnehmen und nach Ausführung verrechnet, mit der Auflösung „Rückgabe auf Bahnanlage“ versehen, bis zum 15. Juli d. J. mindestens 1 Uhr an das Hauptbüro der Königlichen Generaldirektion in Dresden, Wiener Straße 4, 1, vorliegt eingeladen.

Königliche Generaldirektion.

6024

Am 1. Juli 1902 tritt zum fächlichen Binnen-Gütertarife für vollspurige Linien der Nachtrag V in Kraft. Er enthält ein anderweitiges Vorwort, Ergänzungen der bisherigen Tarifvorschriften des Tarifs für die Güterförderung auf Beschleunigungsbahnen u. s. w. sowie Ergänzungen und Änderungen der Tarifvorschriften. Änderung des Nachtrags kann durch unsere Güterverwaltungen bezeugt werden. Dresden, den 26. Juni 1902.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahn.

6025

Am 1. Juli 1902 tritt zum fächlichen Binnen-Tarife Teil II für die Verförderung von lebenden Tieren vom 1. April 1898 der Nachtrag II in Kraft. Er enthält ein anderweitiges Vorwort, Ergänzungen und Änderungen der bisherigen Schriftvorschriften unter A, der Besonderen Tarifvorschriften unter B, des Abgangsbestattungs- und unter C, der Verbindungsbahnzonen sowie der Überfahrtsgesellschaft unter D und der Tarifvorschriften unter E. Änderung des Nachtrags kann durch unsere Güterverwaltungen bezeugt werden. Dresden, am 26. Juni 1902.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahn.

6026

Am 1. Juli 1902 tritt im Sächsisch-Oesterreichisch-Ungarischen Eisenbahn-Verbande, Tarif-Liste 5 (Vols.) für die Verförderung von Holz der Artelung a und b von verschiedenen Stationen der F. L. priv. österl. Nordwestbahn und Südostwestbahn und der F. L. Herr. Staatsbahnen nach einer Anzahl deutscher Verbandsbahnen durch Preßgläser in Kraft. — Ähnliche Auskunft erhält unter Verbeschaffungen, Wiener Straße 4. — Dresden, am 26. Juni 1902.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahn.

6027

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1902 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Bekanntmachung.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1902 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1898 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1898 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1898 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1898 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1898 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1898 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmannschaft vom 19. September 1898 — IV 782 — (vorausgelegte „Dresdner Journal“ Nr. 20 v. 25. Januar 1899), daß sämtliche Gewerbetreibende welche in der Stadt Leipzig nicht den einberufenen Vereinen des Bildhauer-Ausschusses (gleichzeitig in welchem Material) ausschließen, einer Bildhauer-Innung zu Leipzig (mit dem Sitz in Leipzig) anzugehören haben, aufzunehmen und die Schließung der etablierten Swans-Innung mit Ende September 1898 verfügt.

Leipzig, den 14. Juni 1902.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Ehrenstein. Berlin.

Die Zeitung 1. Stelle 142. Königlich Sächsische Landes-Potterie erfolgt am 7. und 8. Juli 1902. Leipzig, am 21. Juni 1902.

Königliche Potterie-Direktion.

Schilling. 6028

Auf Grund von § 6921 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1897 und nachdem insbesondere ein rechtsgültiger Beschluss der Innungsversammlung der Bildhauer (Swans-) Innung zu Leipzig vorliegt, wird hiermit die Auskunft der unterzeichneten Königl. Kreisauptmanns

Erste Beilage zu № 146 des Dresdner Journals. Freitag, 27. Juni 1902, nachm.

Vom Reichstage.

* Die Sozialrättekommission des Deutschen Reichstages leistet gegen die Beratung der Positionen 446 fort, die beginnt: „Diese Gewebe für Mäuse und Zimmerhaushaltung (mit Kadukine von Sammet und Wollfilz, kommt und glänzenden Geweben), gefärbt, bedruckt, gewebt, kant geputzt, im Stile als Metzware eingehend 180 M., abgezahlt (als Vorhängen, Bilder, Decken u. s.) auch mit Band oder Tüll 220 M.“ Die Kürzung lautet hierzu: „Schönheit von Metzware (Kupfer) von 4 m Länge oder weniger sind wie abgezahlt zu verzaubern.“ Auch hier liegen wieder verschiedene Aussage vor. Bei der Abstimmung fanden sich aber wieder für diese noch für die Vorlage eine Mehrheit, welche die Vorlage wieder abgelehnt; das Resultat ergab große Unentschiedenheit. Die Positionen 446 bis 447, die gemeinsam erörtert werden, enthalten: Sammet und Wollfilz, kommt und plüschartige Gewebe 446: nicht aufgeschauten: roh: so M., gefärbt, gefärbt, bedruckt, kant geputzt 110 M., 446: aufgeschauten: Blau auf dem Einschlag gebürdet (Scherf) mit 20 M., gefärbt, gefärbt, bedruckt, kant geputzt 120 M., 447: aufgeschauten: Blau und die Rote gebürdet (Sammet): roh 120 M., gefärbt, gefärbt, bedruckt, kant geputzt 130 M., Grünseide: keine Kürzung: Sammet und Wollfilz, kommt und plüschartige Gewebe in anderer Weise als durch Preissen genannte, unterliegen einer Zuschlagsregel von 20 M. für den Tüllpreis gestellt. — Bei der Abstimmung wird die Position 446 ein Antrag Wiedergabe angenommen (80 und 80 M.), bei Position 446: die Vorlage, bei Position 447 ein Antrag Wiedergabe (120 und 120 M.). Die Kürzung wird abgelehnt. Position 448 bestätigt Baumwollstoffe (gewebe flämische Gewebe), auch gerecht: 120 mit 60 M., gefärbt, gefärbt, bedruckt mit 80 M. Die Vorlage wird abgelehnt. In den Positionen 449 bis 450 wird gefordert für unzählig Gewebe je Vorhangen auch mit verschiedenem oder gleichen Verzierung: 449: im Stile als Metzware eingehend: roh 200 M., aufgerichtet (appretiert), gefärbt, gefärbt, bedruckt, kant geputzt 240 M., mit Band eingehend 250 M., 450: abgezahlt, auch mit Band eingehend 250 M. Kürzung: Abzähler von Metzware (Kupfer) von 4 m Länge oder weniger sind wie abgezahlt zu verzaubern. Münz-Gesetz verantragt je Position 449: Unzählig Gewebe zu Vorhängen je mit verschiedenem oder gleichen Verzierung: 449: im Stile als Metzware eingehend: roh 200 M., aufgerichtet (appretiert), gefärbt, gefärbt, bedruckt, kant geputzt 240 M., mit Band eingehend 250 M., 450: abgezahlt, auch mit Band eingehend 250 M. Dieser Antrag wird angenommen. Position 451 enthält: Tüll, roh, ungeputzt, auch gehäutet, 80 M., roh, gewebt, auch geputzt, 180 M., aufgerichtet (appretiert), gefärbt, gefärbt, bedruckt, kant geputzt 240 M., im Stile als Metzware eingehend: roh 200 M., aufgerichtet (appretiert), ungeputzt 80 M., roh, gewebt, auch geputzt 120 M. Römer-Gesetz beantragt folgende Tüll: 60, 120, 250 M. und Kürzung zu streichen. Römer: 60, 120 und 250 M., sowie für aufgerichtete Tüll 200 M. hat 250 M. Die Kürzung ergibt: Abnahme des Antrags Römer-Gesetz 60, 120 M. abgezahlt, unzählig und gemischt, und nach Antrag Römer 200 M. für aufgerichtete Tüll. Die Kürzung wird abgelehnt. Römer-Satzung freitags früh 8 Uhr.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Das Reichsgericht verwirft gestern die Revision des Angeklagten Peters-Berlin, der am 22. März vom Landgericht Paderborn wegen Verwüstung des Eisenbahngeländes bei Altenbeken, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war.

— Die Stadtverordneten genehmigten vorigestern die Überlassung eines 11000 qm großen Platzes an das Königl. Justizministerium zur Errichtung eines Lehrerseminars zwischen der Eifel-, Schelf- und Gauß-Hegel-Straße. Mit der Errichtung der Bauanlagen wird alsbald begonnen.

— Die vom Regierungs-Institut der Universität auch auf dem Lande bewirtschaftete Nahrungsmitteleinspektion hat sich recht gut bewährt, es sind von dem kontrollierenden Beamten wiederholte Nahrungsmitteleinspektionen zwischen den Orten, um die Bevölkerung die wünschenswerte Belehrung zu erwarten.

— Der Kreisturnrat des 14. deutschen Turnkreises (Königreich Sachsen) bittet durch Kreisbefehlsermächtigung die Turnvereine, an einem ihnen geeigneten erscheinenden Tage eine volksschule turnerische Sonderfeier zum dankbaren Gedächtnis für Seine Majestät den hochseligen König Albert zu veranstalten. Der sächsische Kreisturnrat widmet König Albert einen tiefgehenden Dank und gebietet dankbar auch dessen, daß unter Seiner gelegneten Regierung das deutsche Volksturnen in den sächsischen Turnvereinen zu seiner zehigen Blüte und Höhe gebracht. Ein besonderer erinnert sich die Turner Sachsen der um-

was er von ihr dachte, da er so wie so sie bald nicht mehr beachten würde.

Und wie schon oft, weinte Amneliese heimlich in die Felsen über ihr verchultes, sorgenbelästigtes Leben.

Als Maria die Thür ihres Stubchens, dessen weißgestrichene Wände nur die unentbehrliche Einrichtung umgaben, hinter sich geschlossen hatte, verließ sie endlich die mühsam bewahrte Fassung, und um die schwankende Ruhe wieder in etwas ins Gleichgewicht zu bringen, sank sie auf die Kniee und betete lange.

Was wollte sie im Grunde? Lag Urtache zur Klage gegen Holger vor, war er weniger zärtlich, oder ließ er es an den gewohnten Aufmerksamkeiten fehlen? Nein, im Gegenteil, er war heute abend sehr liebevoll gewesen, wie lange nicht mehr. Und sollte sie der einzam dastehenden Simona die Unterhaltung mit dem Künstler missgönnen, an dem die ganze Welt doch eigentlich Anfang hatte? Es war doch unmöglich, ihn für sich allein in Besitz nehmen zu wollen.

Und doch, was sollte sie thun, um die quälende Angst zu erlösen, die ihr das Herz zusammenpreßte, daß sie hätte aufzuscreien mögen vor siechendem Weh?

„Ich muß Hilfe halten; das sind die Kämpfe einer großen, starken Liebe, die mir nicht erträgt bleiben können. Gott helfe mir, die sündhaftesten Gedanken zu unterdrücken.“ Sie erhob sich und stand im Begriff, das Licht anzuzünden, als ein schüchterner Finger an die Thür klopfte.

„Bist du denn noch nicht müde, Angela?“

„O, keine Spur, Maria; ich kann nicht eher schlafen, als bis ich dir gebeichtet habe.“

Maria ließ sich in den alten Rockstiel nieder, Angela setzte sich auf einen Stuhl zu ihren Füßen und schaute das glühende Gesicht gegen der Cousine Schopf.

„Du bist so aufgereggt, Liebling, als ob du Gott weißt was für eine Sünde begangen hättest.“

zusammen bleibt; Thalnebel von der Dauer einer Woche gehören zu den größten Ausnahmen. Da den höheren Bomen des Gebirges dagegen sind ununterbrochene Nebel bis zu drei Wochen eine häufige Erscheinung.

* Agavenwein. Die Natur hat eine wunderbare Fürsorge bewiesen, um selbst in den Wüstenporen der Erde einen verhältnismäßig lippigen Wasserspeicher zu erhalten, und sie hat dazu auch den Menschen, der in solchen Gebieten eine Möglichkeit zum Leben und Wohnen sucht, den größten Dienst erwiesen, sie hat ihm sogar die Möglichkeit dadurch erst gegeben. Es gibt zwei Gruppen von Pflanzen, die in den Wüsten in großer Form ihre Gräben bilden, nämlich die Kakteen und die Agaven. Sie sind von der Natur mit einer Fähigkeit ausgestattet, das aus dem Boden gesogene oder vom Himmel empfangene Wasser darin in ihren Blättern festzuhalten, das es selbst im glühenden Sonnenbrand nur langsam verdunstet und kommt dem Wüstenbewohner dar, dass einige Mittel zur Stützung des Durchs ist. Ramanthia die Agave ist eine Pflanze, die im höchsten Grade die Versorgung des Menschen verdient, denn mit ihr kann in Rücksicht auf die Möglichkeit all ihrer Teile höchst die Palme und die Banane verglichen werden. Bei und findet man die Agave häufig genug als Heilpflanze in Gärten, Gewächshäusern und Zimmern; sie wird oft fälschlich mit dem Namen der hundertjährigen Palme bezeichnet. Wenige aber mögen trocken die Schönung, die das Gedächtnis auch bei und geniebt, eine Kenntnis von dem ungeheuren Wert haben, den die Agave für ihr Heimatland und deren Bewohner besitzt, wo viele Tausende von Menschen in ihrer Existenz geradezu von ihr abhängen, so daß weite Landstreifen werden müssen, falls diese Pflanze aussterben würde. Den wichtigsten Industriezweig, der durch die Ausnutzung der Agave entstanden ist, bildet Gummis in einer seltsamen Beschreibung in der „Gummiflora“. Es ist dies die Gewinnung des Agavensafts und seine Zubereitung zu einem Geist, das der Mexikaner Pulque nennt und das mir etwa als Agavenwein bezeichnet würden. Es stammt hauptsächlich von einer Art, die den wissenschaftlichen Namen Agave atroviridis führt. Dieser Pflanze erreicht ungeheure Höhe, wie wir sie in unseren Gewächshäusern höchstens kaum vereinzelt zu sehen bekommen. Manche ihrer Blätter haben eine Länge von sechzehn 2 m und eine Breite von 40 cm. Demnach würde eine gut entwickelte Agave dieser Art einen Flächenraum von wenigstens 3/4 qm beanspruchen, um sich ungehindert ausbreiten zu können, doch wird zur Ausnutzung des Bodens in den mexikanischen Agavenplantungen ein geringerer Abstand gewählt. Es ist im vierten oder fünften Jahr, wenn die Agave zum ersten Male blüht, erreicht ihr Säulen ein Meter, zu seiner Entwicklung genügend ist. Der Pflanze schneidet dann die jungen Blätterknospen nicht den drei jüngsten Herbstblättern zurück, so daß im Schaft eine Höhlung entsteht, die 2 bis 4 l füllt. In diesem Hohlraum sammelt sich dann der Saft von selbst, und zwar so reichlich, daß er täglich decimal abgezogen werden kann. Eine große Agavenpflanze liefert daher täglich 8 bis 10 l und in einer Saison, die 4 bis 5 Monate währt, dann etwa 1000 l Saft. Ein Agavenstock von 20- bis 40000 Stück bringt jenem Pflanzen jährlich 25- bis 30000 Pflaster ein. Der frische Agavensaft ist trüb und milchig und sieht dem Milch ähnlich. Er wird von den Mexicanern Honigpulque (Aqua miel) genannt wegen seines süßen, honigartigen Geschmacks. Der Saft wird mittels eines getrockneten und ausgeschmolzenen Glasstabes aus dem Blattenschaft in Schlüsse abgeschüttet, und der damit beschäftigte Mann hat während der ganzen Entzettel unaufgezogen mit dieser Arbeit zu thun. Dann wird der Saft in ein aus Lindenpflanzen hergestelltes Gefäß gepumpt, wo er der Säure überlassen wird. Dann ist der Pulque fertig. Zu frischem Zustand ist er leichtflüssig wie Wein, moschusartig und ein erfrischendes Getränk. Hat er einige Zeit gestanden, so gewinnt er einen säuerlichen und eigenartig läufigen Geschmack, den die Gegebenen ganz besondern an ihm schätzen. Wenn die Agavenpflanze nach etwa fünf Monaten ihren Saftstock eingestellt hat, so ist die Ernte beendet, jedoch geht die Pflanze in allen ihren Teilen einer weiteren Nutzung entgegen. Die weichen Blattteile der Blätter dienen als Weichpflanze, die harten Überbleibsel als Brennmaterial, dessen Asche wieder als Dünger für das nächste Agavengelände verwendet wird. Außerdem liefern die Agaven sahne, kräftige Salzen als

aufgezeichneten Webstoff. Die rohen Fasern werden im Ballen und Säcken ausgeführt, die wiederum aus Kaudenfaser gewebt und aus mit solchen zusammengeflochten sind, denn das Agavoblatt gewährt den Krebsen sogar das nötige Rückgrat zur Verpflanzung. Der an der Spitze jedes Blattes stehende lange Dorn wird umgeknüpft und in der Länge des Blattes heruntergezogen; der Dorn dient als Radel, die daran hängende Fasern als Seile. Es scheint so, als ob diese Pflanze für den Menschen alles für ihre Nutzung bereit hält.

C. K. Die Galante von Martinique. Ein düsteres Bild von der gegenwärtigen Lage und der Zukunft von Martinique entnehmen die von der französischen Regierung sofort nach dem Völkerkrieg der Katastrophe zur ersten Hilfeleistung abgesandten Herren Blot und Barthé, die zusammen mit zahlreichen Flüchtlingen leben mit dem Dampfer „Versailles“ in Sainte-Rose eingetroffen sind. „Nicht zu schildern“, sagte der letztere, „ist das Elend der ruinierter Haushalte, der Familien, denen es an Brot, an Kleidung, an allem fehlt. Es ist schwer zu sagen, ob die weiße oder die schwarze Bevölkerung mehr gelitten hat. Sicherlich ist die Unglück nicht von derselben Art. Der Weiße ist mehr Eigentümer, Gewerbe- oder Handelsbetrieb; der Negro ist Arbeiter. Der erste ist in seinem Vermögen betrüft, und es wird schwer sein, ihm das zu entreißen. Der zweite ist bis zur Wiederaufnahme der Arbeit des Lohnes bedroht; die augenblickliche Hilfe der öffentlichen und privaten Wohlthätigkeit werden ihn vor Mangel hüten. Wer wird aber dem kleinen Kindergarten, keine Kontore, keine Werkstätten wiedergeben? Wir kennen einen schwangrigen Pflanzer, der in dreißig Jahren so unten ein schönes Vermögen erworben hatte und sich anschaffte, mit seiner Familie zurückzuschicken. Alles ist ihm verschwendet worden. Die Hilfe der Regierung ist durchaus notwendig; sie ist eine Pflicht. Es ist nicht an uns, zu sagen, in welcher Form sie gewährt werden soll, ob als Vorfälle, Gemütsleistungen oder unmittelbare Unterstützungen. Es wird schon eine große Wohlthat sein, wenn man der Kolonie die Autarkie und den Hafen wiedergebt, deren die Katastrophe sie beraubt hat. Der Hafen muss jedenfalls an einem andern Punkte als an der Stelle von St. Pierre angelegt werden. Man wird Verbindungs- und Zugangswege herstellen, besonders auch der Dienst der Banken wiederherstellen und ausbauen, kurz, überall in weitesten Grenzen die private Hilfsfähigkeit unterstützen müssen. Für den Augenblick und wahrschließlich für sehr lange bietet es keine Möglichkeit, auch nur einen Teil des verunstauten Gebiets aus der See entziehen zu lassen. Man wird eine Linie von Le Gardes bis La Pointe ziehen und die ganze Gegend südlich von dieser Linie mit dem Hafen beliegen müssen. Der Berg Pelée holt bestimmt nicht auf, in Thätigkeit zu sein, und wenn St. Pierre nicht am 8. Mai zerstört worden wäre, so hätte es bereits fünf- oder sechsmal seitdem die Gelegenheit dazu gehabt. Ich habe einen dieser Ausbrüche am 26. Mai in großer Höhe beobachtet. Der Vorgang ist folgender: Kein Erdbeben fördert das Phänomen an, plötzlich bricht eine ungemeine Welle gegen den Himmel heran, dann fließen riesige Tröpfchen auf die Umgegend nieder, hauptsächlich in der Richtung von St. Pierre. Der Krater am Abhange des Berges ist wie eine Kornelkirsche, die bis zur Mündung geladen ist und schändig gegen die unschöne Stadt gerichtet wird.“ Die beiden Abfahrtshäfen hatten 500000 Frs. mitgenommen, eine Summe, die gegenüber der ungschönen Größe des Unglücks ein wenig klein erscheint. Sie meinen jedoch, daß es für die erste dringende Not genügend war. Ein anderer Passagier, der mit demselben Dampfer gekommen ist, M. Clerc, der immer auf der Insel gewohnt hat, kritisiert jedoch gewisse Maßnahmen der Verwaltung sehr lebhaft. Er hofft, daß die Arbeit im Süden der Insel bald wieder aufgenommen wird. Auch in seinen Augen ist die ganze nördliche Gegend zu erneuern; die acht zerstörten Gemeinden können erst nach langer Zeit wiederhergestellt werden. Hier es bleibt reale Gelegenheit, die ganze überlebende Bevölkerung der kürzigen Teile der Insel zu versorgen, und es ist zu wünschen, daß nach den beschädigten Inseln Geschoßen bald zurückkehren; es sind ihrer übrigens nicht viele. Das Wichtigste für den Augenblick ist, die Einrichtung der Neuansiedlungen zu bewirken und ihnen so schnell als möglich Wohnung, Boot und Arbeit zu verschaffen. Das ist verhältnismäßig leicht. Die Verluste an Ernten sind nicht sehr beträchtlich gewesen. Die Zuckerfabrikation geht in nor-

maund, von dem man doch wahnsinnig keine besondere Verantwortung für den ihm nicht sehr freundlich geführten Maler fordern durste.

„Roch Rotur kniepen, Storm?“ stieß er ziemlich unwirsch hervor, „es ist nicht weit von Mitternacht, und ich dachte, du könneß es mit dem heutigen bewenden lassen.“

Doch Holger Storm war nicht der Mann, sich einem Vorschriftenkrieg gefallen zu lassen, selbst von dem besten Freunde nicht.

„Ich fordere dich ja nicht auf, mit mir zu gehen“, erwiderte er gereizt. „Wer es bei dem Wetter vorzieht, die Nachtmühe über die Ohren zu ziehen, mag es doch thun, mich aber soll man mit ähnlichem Rat schlägen verschonen! Gute Nacht!“

Damit war er in dem dichten Buschwerk verschwunden, und die beiden anderen gingen eine Weile wortlos nebeneinander her.

„Les, sollte dein Freund nicht auf verbotenem Boden jagen?“ fragte Fried endlich, indem er mit dem Stock die am Wegrand wachsenden Holme abschlug.

Der junge Baron hiß sich auf die Lippe und unterdrückte ein heftiges Wort; da war es, daß hatte Holger mit seiner verblüffenden Unvorstellbarkeit schon angerichtet! Noch kurze Zeit, und die Spazier würden es vom Dache pfeifen, daß ein Verhältnis zwischen ihm und Frau van Geerh bestände.

„Du sprichst von Storm?“ fragte er nicht ohne Schärfe. „Ich muß dich bitten, Fried, nicht zu versetzen, daß er mein Freund ist.“

„Aun ja, ich meine nur; mir liegt es gänzlich fern, ihm etwas am Henge flicken zu wollen, aber da wir unter uns sind, möchte ich doch behaupten, daß er trotz seiner netten Braut, die mir sehr geheilt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlorenes Paradies.

Roman von B. Riedel-Wihens.

27

(Fortsetzung.)

„Nun“, sagte Maria, sich auf den Rand des Bettes lehnend, „ich bin doch auch noch da, und was den Verkauf des Hauses anbetrifft, so wird Simona den nicht zugeben.“

„Aber Maria“, entgegnete Amneliese ungeduldig, „du kennst doch Vater und weißt, daß er viel zu stolz und eignisvoll ist, um eine Unterstüzung von Simona anzunehmen, und sich immer wieder von dir helfen zu lassen, kann für mich nicht länger in Vertracht kommen, ich ertrage das nicht.“

Derüber tröstete dich nur, meine Amneliese, es werden sich schon Mittel und Wege finden, daß Schlimmste zu verhindern; und damit du zufrieden einklaßt, will ich dir noch erzählen, daß auch dein standhafter Verehrer, Herr Westermann, sich heute dort befindet und mir jetzt gut gefallen hat; er hat ein vorzüchliches Herz! Ganz glücklich zeigte er mir, daß er bei Kramer gewesen sei und ihnen in der Weise, wie du es ihm gelehrt hast, geholfen habe. Du kannst stolz darauf sein, was für eine hohe Meinung er von dir hat!“

Amneliese drehte sich nach der Wand um, sprach nicht mehr und antwortete nur leise auf Marias „Gute Nacht!“

Sobald sie sich jedoch allein befand, begann das Ringen mit einem schweren Gefühlslauff von neuem; es blieb kein andrer Ausweg, so demütigend es auch war, — sie mußte Fried Westermann erläutern, seinen Auftrag bezüglich der Strandbilder doch ausführen zu wollen, — mochte auch der Zeitpunkt verstreichen, wann ich mich entschließen würde, sie zu entschuldigen. Gott helfe mir, die sündhaftesten Gedanken zu unterdrücken.“ Sie erhob sich und stand im Begriff, das Licht anzuzünden, als ein schüchterner Finger an die Thür klopfte.

„Bist du denn noch nicht müde, Angela?“

„O, keine Spur, Maria; ich kann nicht eher schlafen, als bis ich dir gebeichtet habe.“

Maria ließ sich in den alten Rockstiel nieder, Angela setzte sich auf einen Stuhl zu ihren Füßen und schaute das glühende Gesicht gegen der Cousine Schopf.

„Du bist so aufgereggt, Liebling, als ob du Gott weißt was für eine Sünde begangen hättest.“

maler Weise vor sich, und die Erde ist so fruchtbar, daß sie immer Anbauer angieben wird."

* Von dem Unglück des Torpedobootes S 42 wird noch gemeldet: Die Bewohnerinnen, die beiden Maschinisten und der Matrosen Reimers, der als Bugjäger des Kommandanten sich an Bord befand, waren im rückwärtigen Teile des Bootes beschäftigt und waren hier, nachdem durch den Stoß die Wand des Bootes zerschreddert worden war, eingefestigt und konnten sich nicht retten. Der Kommandant, der sich zur Zeit des Zusammenstoßes auf dem Kommandodeck befand, erkannte sofort die Gefahr der Lage und ertrat in aller Ruhe die erforderlichen Befehle. Zunächst wurden die Schoten gedreht, die Reserventriebe geöffnet, dann das Rettungsboot mit den Engländern und Rücksichtswimmern bemannnt. Die Mannschaften nahmen Rettungsbojen und Rettungsbojen — auch Post. Gussley deutete sich einer solchen — und sprangen über Bord. Als das Boot schon kurz vor unter Wasser stand, sagte der Kommandant: „Jetzt ist es Zeit!“ sprang über Bord und wurde noch später neben einem heiter schwimmenden geschenkt. Das Unglück stellte wurde von Tausenden abgeschaut, und man fand im Raum des Torpedobootes die drei Leichen des Matrosen und der beiden Maschinisten. Das Kapitän ist nach nicht gefunden worden. Gegen die Fliecker, der die „Frische“ gaben, soll auf Schablonen gelegt werden. Vorläufig ist Arrest auf den Dampfer gelegt worden.

* Schwedisch. Die hier folgende 56. Jahrestagung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Schule als dem ältesten deutschen Prosektor und erhaltenen Mitgliede unseres Vereins in eindrücklichster Huldigung ihren ersten Geburtstag zu bringen. Unmittelbar an den Grenzen der Ostsiedlungsgebiete und Polen liegen, deren ausgedehnte Staatsgebiete der Regierung befreit sind, werden wir gerade in dieser schweren Krisiszeit an die Stärke von Einigkeit bei der Erhaltung der neu entstandenen Marken, diesen Wahrzeichen für destino- schen, geliebten Werte gerufen. Den evangelischen Brüder dienen, weshalb auch wir, den Auftrag des Kaiserl. und Königl. Majestät wagt die Jahresveranstaltung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Schule als dem ältesten Prosektor und erhaltenen Mitgliede unseres Vereins in eindrücklichster Huldigung ihren ersten Geburtstag zu bringen. Unmittelbar an den Grenzen der Ostsiedlungsgebiete und Polen liegen, deren ausgedehnte Staatsgebiete der Regierung befreit sind, werden wir gerade in dieser schweren Krisiszeit an die Stärke von Einigkeit bei der Erhaltung der neu entstandenen Marken, diesen Wahrzeichen für destino-

schene, geliebten Werte gerufen. Den evangelischen Brüder dienen, weshalb auch wir, den Auftrag des Kaiserl. und Königl. Majestät wagt die Jahresveranstaltung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Schule als dem ältesten Prosektor und erhaltenen Mitgliede unseres Vereins in eindrücklichster Huldigung ihren ersten Geburtstag zu bringen. Unmittelbar an den Grenzen der Ostsiedlungsgebiete und Polen liegen, deren ausgedehnte Staatsgebiete der Regierung befreit sind, werden wir gerade in dieser schweren Krisiszeit an die Stärke von Einigkeit bei der Erhaltung der neu entstandenen Marken, diesen Wahrzeichen für destino-

* Römer. In der Nähe von Melle entgleiste infolge vom Schienendurchbruch ein Personenzug. Etwa 30 Personen erlitten Verletzungen, darunter sechs schwere. Mehrere Eisenbahnwagen wurden völlig zertrümmt.

* Madrid. Im Militärlager von Corabanchel bei Madrid fand gestern eine Pulverexplosion statt. Dichter Rauch bedeckte das Lager während einiger Zeit. Die Detonation wurde in ganz Madrid sowie in den umliegenden Ortschaften vernommen. Zahllose Fenster Scheiben sind zerbrochen. Es sollen 17 Menschen verstorben und in das Krankenhaus gebracht worden sein. Die Verletzten sind Soldaten aus einem Feldlazarett, das in einer Entfernung von 400 m verwandelt wurde. Nach den leichten Verletzungen wurde die Katastrophe durch explodierende Granaten verursacht. Der König begab sich an die Stelle, wo die Explosion stattfand.

Der Prozeß gegen die vormaligen Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank.

XI.

Auf dem Ergebnisse der gestrigen Haftverhandlung sind die folgenden Befürchtungen, die wir nur in einem Teile unserer letzten Nummer gebracht haben, zu wiederholen:

Sachverständiger Direktor Hermanns vertheidigte, daß derartige Schäfte, wie sie von der Leipziger Bank gemacht wurden, auf übereinstimmiges Wissen basieren. Es handelt sich weiter um eine Gültigkeit von 4.678.761 M. Wechsel vom 21. bis 30. März 1899, deren Fälligkeit von den Konsorten eigentlich nicht zu erwarten war und die tatsächlich auch nicht eingelöst wurden. Es waren Wechsel aus Tochtergesellschaften und auf Aufsichtsratsmitglieder, darunter u. a. auf die Deutsche Reichsbank 246.000, auf Ulrich, 250.000, Otto, 820.000, Schlegel 450.000, Schmidt 450.000 M., Hermann, Sampl 600.000 M., Arnold, Simp 600.000, Bergmann 70.000, Schlegel 175.000, jener an die Tochtergesellschaft in Danzig 44.000 und 39.000 Schuhfabrik und an ein Unternehmen in Görlitz 420.000 M. Alle diese Wechsel wurden pro langt bis auf 27.500 M. bis eingelöst wurden. Über diese Angestrebte soll nach Rücksicht des Staatsanwalts einverändert verhandelt werden, sobald Schmidt aus Gefangenschaft freigesetzt ist.

Zur Korrespondenz zwischen Gassel und der Leipziger Bank im März 1899 geht weiter hervor, daß die Société anonyme de produits chimiques innerhalb 20 Tagen 2.800.000 Frs. und am 28. Juli 1.200.000 Frs. überweisen will, die verbindliche der risikanten Singtonen der belgischen Gesellschaft von der Bank gezahlt werden sollen. Wie Einer ankündigt, soll die Transaktion durch die Firma der „Société commerciale“ in Brüssel einen großen Erfolg bringt, der der Leipziger Bank zustehen kommt. Es wird dann die Gewinnung des Aufsichtsrates vom 25. Februar 1899 zu den Schülern mit Belgien mitgeteilt. Einer habe sich mit 150.000 Frs. an der belgischen Gesellschaft beteiligt. Der Vorsitzende befürchtet seine Erstaunen darüber aus, daß die „Société“ nichts darüber weiß, daß die Leipziger Bank alle Angestrebte so gut wie bestimmt zu bestreiten gedenkt. Einer befürchtet, daß die belgische Gesellschaft die Verhandlungen mit dem belgischen Konsorten nicht fortsetzen wird.

Einer wurde die Verhandlung auf heute vormittags 9 Uhr vertagt.

In der heutigen Verhandlung verließ der Vorsitzende die Protokollstube und die Obige. Protokollprotokolle vom März 1899 bis zum Juni 1899. Im Protokoll vom 23. Juni werden die Seiten Einer nach Paris, Rantes und Rückland ermessen, ebenso die Südosteuropäischen Gesellschaften, Wölfers und Dr. Gieseler nach Ungarn und Bosnien und die dabei gemachten Erfahrungen in Bezug auf die Ergebnisse der Lieferunternehmungen. Wie Einer auslief, habe er das Unternehmen in Rastede, wo er mit Schmidt zusammengetroffen sei, als ein außergewöhnliches Werk bezeichnet, von dem drei Drittel in Betrieb waren und das ihm günstig geschahen wurde. Einer wird darauf verzögert, daß nach seinem Besuch vom 15. Dezember 1899 an Schmidt die französische Gesellschaft in Rantes Gassel um Wohlthätigkeit, sonst welche Rantes 1900 den Betrieb einstellen. Einer schlägt dann die Festschrift des Aufsichtsrates vor, die ursprünglich eine deutsche war und dass eine russische geworden sei und für die Leipziger Bank die Finanzierung übernahm. Dann schwelte die die Idee der Gründung einer englischen Gesellschaft vor, die die russischen Minen übernehmen sollte. Die Gründung war vielmehr fertig, identifiziert aber im letzten Augenblick durch den Bruder des Vorsitzenden. Angefangen habe er sich genau, daß über die Transaktion mit der russischen und englischen Gesellschaft im Aufsichtsrat der Leipziger Bank ausschließlich verhandelt und auch über das Pro-

gramm und die Gutachten der englischen Sachverständigen Bericht gegeben werden sei. Es wird beschlossen, diese Gutachten herbeizuziehen. Sachverständiger Schneider meint darum, daß in dieser Sitzung des Aufsichtsrates zum ersten Male mitgeteilt werden sei, daß das Vergleichsmaterial in einem Hause verlage, und sagt, ob dies nicht das Vertrauen des Aufsichtsrates erfrüht habe. Dasselbe steht darin, daß dies nur in einem einzigen Hause vorgenommen sei; das habe aber kein Vertrauen nicht erfrüht. Nach Wölfer empfing in Bokhara das berühmte Graben. Sachverständiger Wölfer sagt aus, daß man im April 1898 bereits von der Werftzeit der dänischen Gesellschaft erfuhr habe, während Einer, obwohl er Funktionen bekleidet war, keine Kenntnis davon gehabt habe. Der Sachverständige greift auf die Schilderung von Wechseln zurück. Schmidt schreibt an Einer am 3. März, 1899 und bittet um zusätzliche Verlängerung von Wechseln der Aufsichtsrates Schule. Hermann 450.000 M., Schmidt 450.000, Hermann Sampl 600.000, Arnold Simp 600.000 M., Schlegel 175.000 M. und Otto 820.000 M. Der Sachverständige sagt dagegen, daß daraus hervorgehe, wie Gassel immer weiter Geld haben wollte. Es kommt dann die Zeit vor Sprache, wo Gassel mit der Bezahlung der jungen Deutschen an der Berliner Börse bewirkt. In einem verdeckten Briefe Schmidt an Einer am 3. März, 1899 wird ein anderer Wechsel wegen der Hochzeitserinnerung an die Aufsichtsrates in Gassel verzeichnet. Die Leipziger Bank war damit einverstanden, doch nicht mehr Gassel, sondern die Leipziger Bank direkt auf das Gesetz der Aufsichtsrates unter ausdrücklicher Herausgabe von Gassel trafen. Es sollte vermieden werden, den Kaufmann von Gassel mit seinen Käufleuten verlegen. In einem Briefe Schmidt an Einer vom 2. September 1898 spricht Schmidt von der außergewöhnlichen Höhe, die die laufende Rechnung Gassels bei der Bank erreicht habe. Aus diesem Briefe geht hervor, daß Schmidt in alle Transaktionen der Leipziger Gesellschaft und der Bank eingeweiht war. Unteram 15. September 1899 spricht Schmidt in einem Briefe an Einer von seiner Annahme an die Herausgabe v. d. H. D. H. d. B. u. Co. in Berlin durch Einsicht der jungen Deutschen in Berlin. Schmidt willt den Börschlag, der die Leipziger Bank gemeinsam mit v. d. H. D. H. d. B. u. Co. den Volksbank unterzeichnete, zurück. Einer nahm den letzten Abschnitt ein. Schmidt nimmt zugleich an, daß Schmidt das Konto der Leipziger Bank gehalten habe, da er nicht angebe, einen Wechsel Gassel darin zu gewünscht habe; er habe bereits ein Schreiben nebst dem erhaltenen lastenden Konto der Bank angelegt. Der Sachverständige meint, daß Schmidt in alle Fälle eingeweiht gewesen sei. Schmidt legt aber das alte Briefe an Schmidt gerichtet worden ist, von ihrem Inhalte nach durch das Seelenamt an die Hand gegeben worden sei. In einem Briefe Schmidt an die Leipziger Bank vom Oktober 1899 sagete er, daß Gassel an die Befreiung von Induktionsfeuer das Saldo bei der Bank unter 16. September mit 1.828.000 M. von der laufenden Rechnung auf ein Separatloge übertragen wurde. Dieser Befreiung Gassels fand den Beihalt der Leipziger Bank zur Einlegung eines besonderen Vorlaufskontos von 1.828.000 M. das davon angeht, daß der Verlust der Leipziger Gesellschaft auf die Leipziger Bank zu vertheilen. Wie die Sachverständigen bestätigen, ist das Konto zweitens, um unter dem Saldo der Gesamtverbindlichkeit aller Engagements mit der Leipziger Bank vom 16. November 1899 reduziert. Schmidt mit, daß die Deutsche Bank gegen Einer eine Abrechnung habe, obwohl Einer aus weiterer Hilfe erwarte. Einer sagt, die Deutsche Bank sei nicht feindlich gegen ihn gewesen, vielleicht erinnert, daß die Leipziger Bank nicht alle Geschäfte mit ihm mache. Das Kreisberichtsprotokoll vom 10. November 1899 berichtet die großen Engagements in Gassel und auf das Gesamtvermögen aller Engagements mit der Leipziger Bank vom 16. November 1899 reduziert werden. Der Aufsichtsrat und die Direktion gelangt zu der Einsicht, daß man nicht mehr zurückgekommen ist, daran was sie jetzt eingeben werden.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Der Bericht (II) der Handelskammer Dresden auf das Jahr 1901 gibt in seinem eindrücklichen Teil ein Bild der allgemeinen Lage von Industrie und Handel im Berichtsjahr. Danach sind zum meistens größten Teile die Beziehungen von Industrie und Handel des Dresdner Kommerzials untereinander gewesen. Auch haben in den meisten Zweigen der Industrie der Gang der Aufträge aus den Jahren im vorigen Jahresbericht geschilderten Veränderungen zu widerstehen übrig, so wurde für am Jahresende erwartet, daß die Leipziger Gesellschaft einen erheblichen Anstieg der Industrie und Handel, während die Industrie und Handel des Dresdner Kommerzials entgangen sind, woson mit geringen Aufzügen mehr oder weniger alle Beziehungen verändert wurden, und vorwiegend die englischen Sorten angebaut werden. Hierzu kommt weiter, daß von den zum Ende des vorigen Jahresberichts zumal nur recht mäßige Erträge an Kartoffeln erzielte Gewinn infolge der Rückgangs der Kartoffel- und Spargelsorte auf einer seit nun nicht dageorenen Stand anzählt. Nach dem über die Größe des Verlustes der verschiedenen Weizenblätter angekündigten Veränderungen in dieser im Jahre 1901 auf mindestens 918.946 M. zu veranschlagen. Bleibt man hierzu noch den Verlust an Getreide infolge der getrennten Erträge von nicht ungestümt, mangelfhaft beobachteten Blättern, so erhält man die Verluste auf 10.301.000 M. Einer trifft nach dem Bericht des Handelskammers noch der offiziell nicht aufdrückbare, aber nicht unerhebliche Verlust hinzu, der durch die Sädezeit der Raps- und Kieseler entstanden ist. Diese winterliche Verluste fallen um so mehr ins Gewicht, als im Berichtsjahr auch die Sonnenhalbschäfte in allgemein nur mittelmäßige Erträge gezeigt haben und die allerdings überwiegend Rapsfelder und deren oben angekündigten Ertruden eine Ausgleichung nicht herbeizuführen vermochten. Da durch anhaltende trockene Witterung nach Beendigung der Ernteabrechnung erzielte Rapsfelder nicht mehr nachteiligen Einfluß auf die Erzeugung von Weizen und Getreide. In manchen Regionen obige mangelfähige Rapsfelder sogar zu einer Verzerrung der Beziehungen der Landwirtschaft aus. Eine leichten Brunnlage entstand, nur auf ausgebildeten Gewässern zielendem Unternehmen bestellt zu haben. Selbstverständlich verhindert durch diese finanziellen Schwierigkeiten die nötige Bewegung in der Industrie noch mehr, in einzelnen Industriezweigen trat sogar eine völlige Stagnation ein. Die schon im Jahre 1900 vereinbarten aufgetretene Betriebsstillstandserklärungen vermehrten sich bedeutend, fast allenfalls machen die Verhandlungen der Arbeitsmarktes, teils Einstellung von Feuerwehrmännern, teils Arbeitserwerb abgehender Arbeiter, teils auch Arbeitserleichterungen nötig. Um wenigen unter den Rapsfeldern verhindert die Rapsindustrie, da die Neuordnung und Entwicklung von Fabrik, sowohl auch die Ausweitung des Betriebes verhindert werden, um die Kosten der Rapsfelder auf die Rapsindustrie zu übertragen.

Die folgenden Angaben sind so farblich wie möglich erarbeitet, daß die Ziffern der Gesamtverbindlichkeit aller Engagements mit der Leipziger Bank vom 16. November 1899 reduziert werden. Der Aufsichtsrat und die Direktion gelangt zu der Einsicht, daß man nicht mehr zurückgekommen ist, daran was sie jetzt eingeben werden.

Die Verhandlung auf heute vormittags 9 Uhr verlängert.

In der heutigen Verhandlung verließ der Vorsitzende die Protokollstube und die Obige. Protokollprotokolle vom März 1899 bis zum Juni 1899. Im Protokoll vom 23. Juni werden die Seiten Einer nach Paris, Rantes und Rückland ermessen, ebenso die Südosteuropäischen Gesellschaften, Wölfers und Dr. Gieseler nach Ungarn und Bosnien und die dabei gemachten Erfahrungen in Bezug auf die Ergebnisse der Lieferunternehmungen. Wie Einer auslief, habe er das Unternehmen in Rastede, wo er mit Schmidt zusammengetroffen sei, als ein außergewöhnliches Werk bezeichnet, von dem drei Drittel in Betrieb waren und das ihm günstig geschahen wurde. Einer wird darauf verzögert, daß nach seinem Besuch vom 15. Dezember 1899 an Schmidt die französische Gesellschaft in Rantes Gassel um Wohlthätigkeit, sonst welche Rantes 1900 den Betrieb einstellen. Einer schlägt dann die Festschrift des Aufsichtsrates vor, die ursprünglich eine deutsche war und dass eine russische geworden sei und für die Leipziger Bank die Finanzierung übernahm. Dann schwelte die die Idee der Gründung einer englischen Gesellschaft vor, die die russischen Minen übernehmen sollte. Die Gründung war vielmehr fertig, identifiziert aber im letzten Augenblick durch den Bruder des Vorsitzenden. Angefangen habe er sich genau, daß über die Transaktion mit der russischen und englischen Gesellschaft im Aufsichtsrat der Leipziger Bank ausschließlich verhandelt und auch über das Pro-

vielbach wurde aber ohne jeden Gewissens garantiert, und fügte ebenso blödsinnig mit Beruhigung. Bedingt durch die erwähnten Zusammenbrüche von Russen und zahlreichen industriellen Unternehmungen, sowie die Unwetterbedrohung vieler Städte und industrieller Unternehmungen gehäuft haben sich die Zahlungs- und Kreditverbindlichkeiten sehr ungünstig, vor allem im Dresdner Schaffenswirtschaftsgesetz, doch dient hier durch jährliche Kontrolle eine gewisse Auswirkung erfolgt sein. Dagegen blieben die Zahlungs- und Kreditverbindlichkeiten im Auslande wenig befriedigend. Durch die zahlreichen Rückstände in der Industrie wurden natürlich auch die Arbeiter sehr empfindlich getroffen. Insbesondere im Baugewerbe und in der Maschinenindustrie diente die Zahl der entlassenen Arbeiter sehr erheblich ein. Weil vermieden allerdings die Arbeitgeber, ihre Arbeiter zu entlassen, doch traten blaßgläubige Entlassungen ein, die bis 10.000 betragen. Die Anzahl der für ungünstigen Zuge des Alters und Arbeitsmarkts verantwortliche Arbeitnehmer ist sehr niedrig. Das ist die Auswirkung der Arbeitsmarktverhältnisse, die glücklicherweise eine aufgewachsene Erneuerung der Arbeitnehmer ist. Auch der Handel, und zwar der Groß- wie der Kleinhandel, ist sehr erheblich ein. Weil vermieden allerdings die Arbeitgeber, ihre Arbeiter zu entlassen, doch traten blaßgläubige Entlassungen ein, die bis 10.000 betragen. Die Anzahl der für ungünstigen Zuge des Alters und Arbeitsmarkts verantwortliche Arbeitnehmer ist sehr niedrig. Das ist die Auswirkung der Arbeitsmarktverhältnisse, die glücklicherweise eine aufgewachsene Erneuerung der Arbeitnehmer ist.

* Die allgemeine Lage der Landwirtschaft im Jahre 1901 hat nach dem Bericht des Landwirtschaftsrates gegen früher keine Besserung erfahren, sondern sich vielmehr noch ungünstiger entwickelt. Besonders haben hierzu die Verluste beigeigetragen, die durch das Auftreten des großen Teils der Weizenarten entstanden sind, woson mit geringen Aufzügen mehr oder weniger alle Beziehungen verändert wurden, und vorwiegend die englischen Sorten angebaut werden. Hierzu kommt weiter, daß von den zum Ende des vorigen Jahresberichts zumal nur recht mäßige Erträge an Kartoffeln erzielte Gewinn infolge der Rückgangs der Kartoffel- und Spargelsorte auf einer seit nun nicht dageorenen Stand anzählt. Nach dem über die Größe des Verlustes der verschiedenen Weizenblätter angekündigten Verlusten sind die Verluste auf 10.301.000 M. Einer trifft nach dem Bericht des Handelskammers noch der offiziell nicht aufdrückbare, aber nicht unerhebliche Verlust hinzu, der durch die Sädezeit der Raps- und Kieseler entstanden ist. Diese winterliche Verluste fallen um so mehr ins Gewicht, als im Berichtsjahr auch die Sonnenhalbschäfte in allgemein nur mittelmäßige Erträge gezeigt haben und die allerdings überwiegend Rapsfelder und deren oben angekündigten Ertruden eine Ausgleichung nicht herbeizuführen vermochten. Da durch anhaltende trockene Witterung nach Beendigung der Ernteabrechnung erzielte Rapsfelder nicht mehr nachteiligen Einfluß auf die Erzeugung von Weizen und Getreide. In manchen Regionen obige mangelfähige Rapsfelder sogar zu einer Verzerrung der Beziehungen der Landwirtschaft aus. Eine leichten Brunnlage entstand, nur auf ausgebildeten Gewässern zielendem Unternehmen bestellt zu haben. Selbstverständlich verhindert durch diese finanziellen Schwierigkeiten die nötige Bewegung in der Industrie noch mehr, in einzelnen Industriezweigen trat sogar eine völlige Stagnation ein. Die schon im Jahre 1900 vereinbarten aufgetretene Betriebsstillstandserklärungen vermehrten sich bedeutend, fast allenfalls machen die Ziffern der Gesamtverbindlichkeit aller Engagements mit der Leipziger Bank vom 16. November 1899 reduziert werden. Der Aufsichtsrat und die Direktion gelangt zu der Einsicht, daß man nicht mehr zurückgekommen ist, daran was sie jetzt eingeben werden.

* Die allgemeine Lage der Landwirtschaft im Jahre 1901 hat nach dem Bericht des Landwirtschaftsrates gegen früher keine Besserung erfahren, sondern sich vielmehr noch ungünstiger entwickelt. Besonders haben hierzu die Verluste beigeigetragen, die durch das Auftreten des großen Teils der Weizenarten entstanden sind, woson mit geringen Aufzügen mehr oder weniger alle Beziehungen verändert wurden, und vorwiegend die englischen Sorten angebaut werden. Hierzu kommt weiter, daß von den zum Ende des vorigen Jahresberichts zumal nur recht mäßige Erträge an Kartoffeln erzielte Gewinn infolge der Rückgangs der Kartoffel- und Spargelsorte auf einer seit nun nicht dageorenen Stand anzählt. Nach dem über die Größe des Verlustes der verschiedenen Weizenblätter angekündigten Verlusten sind die Verluste auf 10.301.000 M. Einer trifft nach dem Bericht des Handelskammers noch der offiziell nicht aufdrückbare, aber nicht unerhebliche Verlust hinzu, der durch die Sädezeit der Raps- und Kieseler entstanden ist. Diese winterliche Verluste fallen um so mehr ins Gewicht, als im Berichtsjahr auch die Sonnenhalbschäfte in allgemein nur mittelmäßige Erträge gezeigt haben und die allerdings überwiegend Rapsfelder und deren oben angekündigten Ertruden eine Ausgleichung nicht herbeizuführen vermochten. Da durch anhaltende trockene Witterung nach Beendigung der Ernteabrechnung erzielte Rapsfelder nicht mehr nachteiligen Einfluß auf die Erzeugung von Weizen und Getreide. In manchen Regionen obige mangelfähige Rapsfelder sogar zu einer Verzerrung der Beziehungen der Landwirtschaft aus. Eine leichten Brunnlage entstand, nur auf ausgebildeten Gewässern zielendem Unternehmen bestellt zu haben. Selbstverständlich verhindert durch diese finanziellen Schwierigkeiten die nötige Bewegung in der Industrie noch mehr, in einzelnen Industriezweigen trat sogar eine völlige Stagnation ein. Die schon im Jahre 1900 vereinbarten aufgetretene Betriebsstillstandserklärungen vermehrten sich bedeutend, fast allenfalls machen die Ziffern der Gesamtverbindlichkeit aller Engagements mit der Leipziger Bank vom 16. November 1899 reduziert werden. Der Aufsichtsrat und die Direktion gelangt zu der Einsicht, daß man nicht mehr zurückgekommen ist, daran was sie jetzt eingeben werden.

* Die allgemeine Lage der Landwirtschaft im Jahre 1901 hat nach dem Bericht des Landwirtschaftsrates gegen früher keine Besserung erfahren, sondern sich vielmehr noch ungünstiger entwickelt. Besonders haben hierzu die Verluste beigeigetragen, die durch das Auftreten des großen Teils der Weizenarten entstanden sind, woson mit geringen Aufzügen mehr oder weniger alle Beziehungen verändert wurden, und vorwiegend die englischen Sorten angebaut werden. Hierzu kommt weiter, daß von den zum Ende des vorigen Jahresberichts zumal nur recht mäßige Erträge an Kartoffeln erzielte Gewinn infolge der Rückgangs der Kartoffel- und Spargelsorte auf einer seit nun nicht dageorenen Stand anzählt. Nach dem über die Größe des Verlustes der verschiedenen Weizenblätter angekündigten Verlusten sind die Verluste auf 10.301.000 M. Einer trifft nach dem Bericht des Handelskammers noch der offiziell nicht aufdrückbare, aber nicht unerhebliche Verlust hinzu, der durch die Sädezeit der Raps- und Kieseler entstanden ist. Diese winterliche Verluste fallen um so mehr ins Gewicht, als im Berichtsjahr auch die Sonnenhalbschäfte in allgemein nur mittelmäßige Erträge gezeigt haben und die allerdings überwiegend Rapsfelder und deren oben angekündigten Ertruden eine Ausgleichung nicht herbeizuführen vermochten. Da durch anhaltende trockene Witterung nach Beendigung der Ernteabrechnung erzielte Rapsfelder nicht mehr nachteiligen

